

Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 28

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

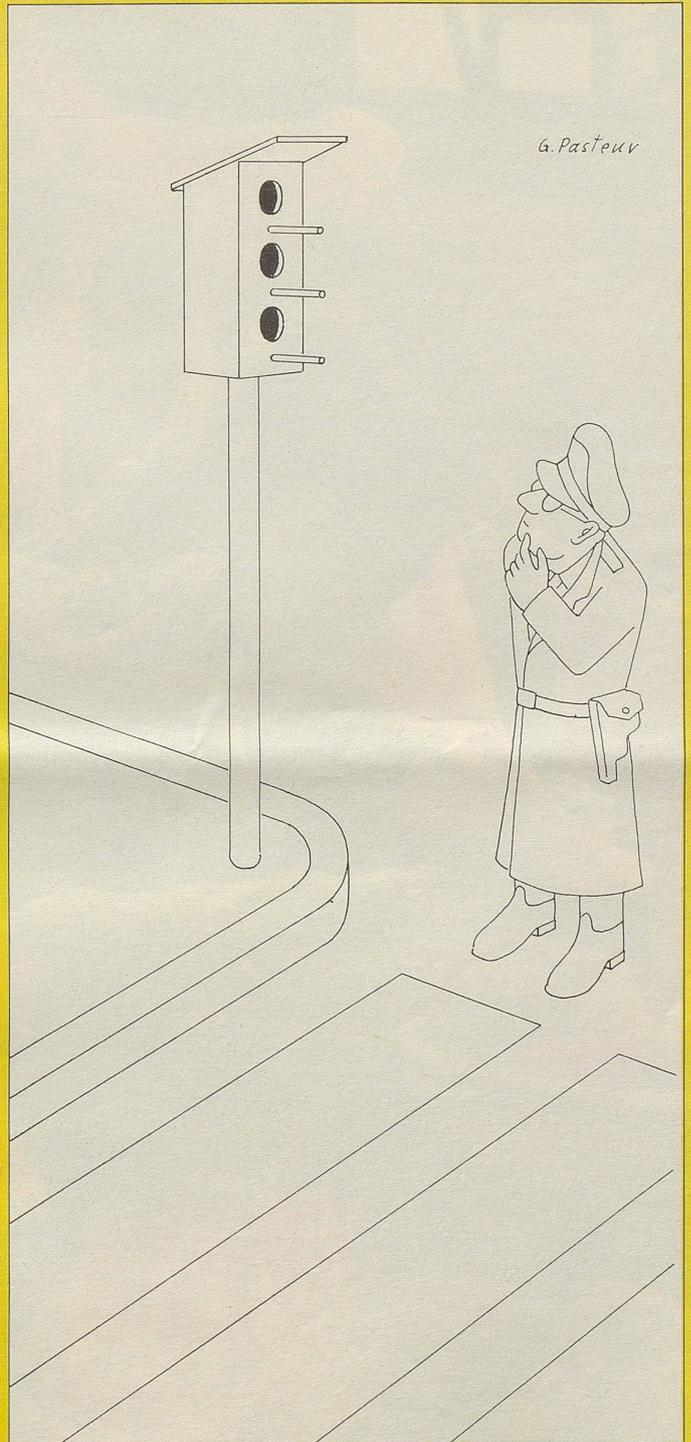
Ritter Schorsch

Alternder Rocker

Genie sei Fleiss, hat Goethe einmal angemerkt, und es war in Hinsicht auf die spätere literarische Produktion nur ein Unglück, dass er nicht ausdrücklich auch festhielt, dass Fleiss nicht Genie ist. In dieselbe Zeit wie Goethes Ausspruch fällt derjenige des Amerikaners Benjamin Franklin, Zeit sei Geld. Und wiederum ist zu beklagen, dass er das Umgekehrte nicht zugleich dementierte: Geld nämlich sei Zeit. Sonst wäre es vielleicht in unseren Jahren nicht so vielen Eltern eingefallen, ihre Kinder mit Geld abzuspeisen, statt ihnen Zeit zu widmen.

Das ging mir durch den Kopf, als ich dieser Tage aus der Ostschweiz nach Basel fuhr, in einer ländlichen Gartenwirtschaft haltmachte und dort auf einen Haufen Rocker stiess. Während ich meinen Kaffee zu mir führte, musterte ich die pittoreske Gesellschaft, blieb ganz selbstverständlich an ihrem Wortführer hängen, und siehe: es war tatsächlich unser Bubi, den ich vor Jahren als gehätschelten Kummerknaben in einer Direktorenfamilie hatte kennen lernen. Der Papi bedauerte damals lebhaft, dass er für den kostbaren Nachwuchs so wenig Zeit finde, die Mami beteuerte, der Flegel sei im Grunde ein gutes Kind, und beide waren sich zutiefst darin einig, dass der Bubi doch eigentlich alles bekommen habe, was er wünschte: Taschengeld, einen eigenen Farbfernseher, ein Motorrad, und bald werde auch der Wagen noch folgen.

Aber der Bubi brach aus, der Bubi lernte auswärts, dass die verfluchte Gesellschaft und das «herrschende System» an allem schuld seien und eine Kapitulation vor dem Leistungsstaat nicht in Betracht falle. So ist es geblieben – ich sah unter roten und blauen Glühbirnen in der Gartenwirtschaft den zum alternden Rocker gewordenen Bubi, und vielleicht flattern ihm Mamis Scheine noch immer nach, während der fassungslose Papi dabei bleibt, dass Zeit nicht nur Geld, sondern Geld auch Zeit sei. Kann man denn nicht alles kaufen?



G. Pasteur

*Erziehung ist organisierte Verteidigung
der Erwachsenen gegen die Jugend.*

Mark Twain